

MESSUNG VON TEAMWIRKSAMKEIT

Vorläufiges Testmanual für die deutsche Adaptation der "Communal Mastery Scale"

Petra Buchwald & Stevan E. Hobfoll

(2004)

(Stand: März 2004)

Online-Publikation:

Buchwald, P. & Hobfoll, S. E. (2004). *Messung von Teamwirksamkeit - Vorläufiges Testmanual für die deutsche Adaptation der "Communal Mastery Scale"*. www.petra-buchwald.de.

© Petra Buchwald
Abteilung für Weiterbildung und Beratung
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf

Tel 0211-81-12859
buchwald@phil-fak.uni-duesseldorf.de

TEAMWIRKSAMKEIT

Menschliches Handeln und Erleben wird nicht nur durch Selbstwirksamkeitsüberzeugungen bestimmt, sondern auch durch Erwartungen, die die Wirksamkeit des Teams betreffen, dem eine Person angehört (Bandura, 1977, 1995). Selbstwirksam ist eine Person dann, wenn sie subjektiv davon überzeugt ist, die Umwelt mit Hilfe der ihr zur Verfügung stehenden Handlungen beeinflussen zu können. Teamwirksam fühlt sie sich dementsprechend, wenn sie erwartet, die Umwelt mit Hilfe der ihr und ihrem Team zur Verfügung stehenden Handlungen beeinflussen zu können. Bestätigen sich ihre Erwartungen, beeinflusst das ihr Verhalten in einem motivationalen Sinne.

Bandura (1995) erwähnt das Konstrukt der Teamwirksamkeit als Ergänzung zur *Self-Efficacy* als *Collective Efficacy* insbesondere im Kontext von Schule und Gesundheitswesen. *Collective Efficacy* kann sich beispielsweise auf die Teamwirksamkeitserfahrungen von Lehrerkollegien in der Schule beziehen oder von Personal im Gesundheitswesen. Teams fühlen sich wirksam, wenn sie von ihren gemeinsamen Fähigkeiten überzeugt sind und ihre divergierende Einzelinteressen zu einem gemeinsamen Handlungsplan zusammenfügen.

Die motivationalen Auswirkungen von Teamwirksamkeitserwartungen auf das Verhalten sind erst in jüngerer Zeit in den Blickpunkt des Interesses gelangt. Betrachtet man das Individuum nicht völlig losgelöst von seiner sozialen Gruppe, drängen sich Überlegungen zur Teamfähigkeit und Gruppenpower auf. Teamwirksamkeitserwartungen sind Bestandteil der selbstbezogenen Kognitionen und somit bedeutsam für Einschätzungen, die bezüglich der eigenen Person im Alltag und in stressreichen Situationen gemacht werden. Teamwirksamkeit nimmt als motivationaler Faktor Einfluss auf die Auswahl von Situationen und auf die Ereignisse, mit denen eine Person konfrontiert wird bzw. die sie aktiv aufsucht.

Hobfoll et al. (2002a, S. 856) definieren *Communal Mastery* "as a sense that individuals can overcome life challenges and obstacles through and because of their being interwoven in a close, social network. (...) the belief that being part of a closely knit social fabric in itself generates successful confrontation with life problems". Im Unterschied zur Erwartung von Social Support, die sich auf die Anbindung an eine soziale Gruppe bezieht, generiert sich die Teamwirksamkeitserwartung aus der Involviertheit in eine solche Gruppe. Erste Befunde auf diesem Gebiet in der interkulturellen Forschung (Hobfoll et al. 2002b) zeigen, dass Teamwirksamkeit vor allem in gemeinschaftsorientierten Gesellschaften, wie z.B. indianischen Kulturen, eine größere Rolle spielt als Selbstwirksamkeit.

Die Teamwirksamkeitsskala

Hobfoll (2002) entwickelte ein Messinstrument (dtsch. Übersetzung, Buchwald & Hobfoll, 2003) zur Erfassung der *Communal Mastery*. Die Skala besteht in der amerikanischen Originalversion aus 10 Items die nach dem Prinzip der forward-backward translation ins Deutsche übersetzt wurde. Die Items 3 und 10 laden negativ und müssen zur Auswertung umkodiert werden.

Items der Allgemeine Teamwirksamkeit Skala (TWS-All)

1. Wenn ich mit meinen Freunden oder meiner Familie zusammen bin, habe ich die Dinge die mir passieren gut unter Kontrolle.
2. Wenn ich mit meinen Freunden und meiner Familie zusammenarbeite kann ich viele meiner Probleme lösen.

3. Es gibt nur wenig was ich tun kann, um wichtige Dinge meines Lebens zu verändern, da können mir auch meine Freunde und meine Familie nicht helfen. (-)
4. Zusammen mit mir nahestehenden Menschen kann ich die meisten meiner Probleme bewältigen.
5. Was in der Zukunft mit mir passiert hängt größtenteils von meiner Fähigkeit ab, gut mit anderen zusammenzuarbeiten.
6. Ich kann fast alles tun was mir einfällt, weil ich die Unterstützung von Leuten habe, die mir nahestehen.
7. Durch die Hilfe mir nahestehender Menschen habe ich mehr Kontrolle über mein Leben.
8. Was mir in der Zukunft passiert hängt vor allem davon ab, wie ich von meinen Kollegen, Freunden und meiner Familie unterstützt werde.
9. Ich kann meine eigenen Ziele erreichen indem ich anderen helfe, deren Ziele zu erreichen.
10. Freunde, Familie und Kollegen stehen mir hauptsächlich im Weg bei der Erreichung meiner Ziele. (-)

Für die Beantwortung der Items ist ein vierstufiges Rating vorgesehen mit den Ausprägungen überhaupt nicht (1), ein wenig (2), schon eher (3), ganz genau (4).

Die deutsche Allgemeine Teamwirksamkeitsskala wurde bislang bei einer studentischen Stichproben (N = 88) und einer Stichprobe von SchülerInnen der 7. Klasse (N = 89) eingesetzt. Sie zeigt in der studentischen Stichprobe eine befriedigende Reliabilität sowie konvergente und diskriminante Validität. Für SchülerInnen scheint die Skala in der vorliegenden Form nicht geeignet.

Psychometrische Qualität

Die folgende Tabelle 1 zeigt die Item-Mittelwerte (Schwierigkeitsgrad) und die Item-Total-Korrelation (Trennschärfe) für die studentische Stichprobe (N = 88) und die SchülerInnen-Stichprobe. Die studentische Stichprobe bestand aus 10 männlichen und 78 weiblichen Studierenden im durchschnittlichen Alter von 22 Jahren. Die zweite Stichprobe bestand aus 89 SchülerInnen im Alter von 11 bis 14 Jahren (Durchschnittsalter: 12, 6 Jahre), 54% waren weiblich.

Tabelle 1: Item und Skalen-Parameter der Allgemeinen Teamwirksamkeitsskala (TWS-All)

| | Studentische Stichprobe N = 81 | | SchülerInnen-Stichprobe N = 85 | |
|---------|--|-----------------|--|-----------------|
| | Mean | r _{it} | Mean | r _{it} |
| Item 1 | 3,04 | ,37 | 2,89 | ,13 |
| Item 2 | 3,12 | ,65 | 2,69 | ,26 |
| Item 3 | 3,57 | ,37 | 2,93 | ,15 |
| Item 4 | 3,10 | ,70 | 3,05 | ,27 |
| Item 5 | 2,74 | ,46 | 3,33 | ,22 |
| Item 6 | 2,88 | ,67 | 3,16 | ,54 |
| Item 7 | 2,77 | ,66 | 2,78 | ,38 |
| Item 8 | 2,22 | ,37 | 2,47 | ,29 |
| Item 9 | 2,28 | ,44 | 2,65 | ,10 |
| Item 10 | 3,75 | ,26 | 3,32 | ,17 |
| | Alpha = .81 Mean = 29, 47, s = 4,44 | | Alpha = .56 Mean = 29, 53, s = 5,23 | |

Kriteriale Validität

Gemäß obigen theoretischen Ausführungen steht Teamwirksamkeit in positivem Zusammenhang mit prosozialen Stressbewältigungsstrategien, Selbstwirksamkeit, Neugierde und interkulturellen Kompetenzen und in einem negativen Zusammenhang mit antisozialen Stressbewältigungsstrategien, Prüfungsangst, Ärger und allgemeiner Angst. Die Ergebnisse der studentischen Stichprobe zeigt Tabelle 2.

Tabelle 2: Kriteriale Validität der TW-All in der studentischen Stichprobe

| | StudentInnen N = 81 |
|---------------------------------------|------------------------|
| Selbstwirksamkeit | -.05 |
| Interkulturelle Kompetenz | .26* |
| Angst | -.34** |
| Ärger | .09 |
| Neugierde | .17* |
| Prüfungsangst – Mangel an Zuversicht | -.11 |
| Prüfungsangst – Besorgnis | .06 |
| Prüfungsangst – Kognitive Interferenz | -.02 |
| Prüfungsangst – Aufgeregtheit | .06 |
| Coping – Selbstbehauptung | .04 |
| Coping – Suche nach Support | .44** |
| Coping – instinktives Handeln | .10 |
| Coping – Rücksichtnahme | .22* |
| Coping – antisoziales Handeln | .02 |
| Coping – indirektes Handeln | -.08 |
| Coping – aggressives Handeln | .12 |
| Coping – Vermeidung | -.08 |

Tabelle 3: Prognostische Validität der TW-All in der studentischen-Stichprobe

| MZP | StudentInnen N = 58 |
|---------------------------------------|------------------------|
| Selbstwirksamkeit | .18* |
| Interkulturelle Kompetenz | .17* |
| Angst | .11 |
| Ärger | .06 |
| Neugierde | .11 |
| Prüfungsangst – Mangel an Zuversicht | -.14 |
| Prüfungsangst – Besorgnis | .01 |
| Prüfungsangst – Kognitive Interferenz | .10 |
| Prüfungsangst – Aufgeregtheit | .10 |
| Coping – Selbstbehauptung | -.03 |
| Coping – Suche nach Support | .32** |
| Coping – instinktives Handeln | .04 |
| Coping – Rücksichtnahme | .18* |
| Coping – aggr.-antisoziales Handeln | .04 |
| Coping – indirektes Handeln | -.10 |
| Coping – Vermeidung | -.03 |

Prognostische Validität

Weiterhin wurde die prognostische Validität mit denselben Kriteriumvariablen überprüft. Dabei wird Teamwirksamkeit bei einer studentischen Lerngruppe vor einer Methodenvorlesung zur Inferenzstatistik (MZP 1) erhoben und 4 Monate später direkt nach der Klausur zur Methodenvorlesung (MZP 2). Die Ergebnisse fasst obige Tabelle 3 zusammen.

Situationsspezifische Teamwirksamkeitsskala für studentische Lerngruppen (TWS-Lern)

Für die Erhebung von Teamwirksamkeit in Lernsituationen wurden die Items der Allgemeinen Teamwirksamkeitsskala umformuliert und speziell auf die Teamwirksamkeit in studentischen Lerngruppen bezogen. Die Skala besteht aus 7 Items, Item 10 lädt negativ und muss zur Auswertung umkodiert werden.

Items der situationsspezifischen Teamwirksamkeitsskala – studentische Lerngruppe (TWS-Lern)

1. Weil ich mit meinen KommilitonInnen zusammen war, hatte ich die Dinge die mir passierten gut unter Kontrolle.
2. Zusammen mit meinen KommilitonInnen konnte ich die meisten meiner Lernprobleme im Studium bewältigen.
3. Was in der Universität in Zukunft mit mir passiert, hängt größtenteils von meiner Fähigkeit ab, gut mit anderen KommilitonInnen zusammenzuarbeiten.
4. Ich kann in der Hochschule fast alles tun was mir einfällt, weil ich die Unterstützung von KommilitonInnen habe, die mir nahestehen
5. Durch die Hilfe mir nahestehender KommilitonInnen habe ich mehr Kontrolle über mein Leben und Lernen als StudentIn.
6. Ich kann meine eigenen beruflichen Ziele erreichen, indem ich anderen KommilitonInnen helfe, deren Ziele zu erreichen
7. KommilitonInnen stehen mir bei der Erreichung meiner Ziele hauptsächlich im Weg.

Für die Beantwortung der Items ist ein vierstufiges Rating vorgesehen mit den Ausprägungen überhaupt nicht (1), ein wenig (2), schon eher (3), ganz genau (4).

In der Stichprobe von 133 Studierenden eines Inferenzstatistik-Kurses an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wurde die situationsspezifische Teamwirksamkeitsskala TWS-Lern eingesetzt. Von den insgesamt 133 Studierenden nahmen 85 Studierende freiwillig an einer kooperativen Lerngruppe teil.

Psychometrische Qualität

Tabelle 4 zeigt die Item-Mittelwerte (Schwierigkeitsgrad) und die Item-Total-Korrelation (Trennschärfe) für die studentische Stichprobe (N = 132). Von den Studierenden waren 16% männlich und 84% weiblichen Geschlechts. Das Durchschnittsalter betrug 22 Jahre bei einer durchschnittlichen Studiendauer von 3,6 Semester.

Tabelle 4: Item und Skalen-Parameter der situationsspezifischen Teamwirksamkeitsskala – studentische Lerngruppe (TWS-Lern)

| | Studentische Stichprobe N = 99 | |
|--------|---|-----------------|
| | Mean | r _{it} |
| Item 1 | 2,91 | ,52 |
| Item 2 | 2,90 | ,43 |
| Item 3 | 2,98 | ,33 |
| Item 4 | 3,02 | ,58 |
| Item 5 | 2,87 | ,49 |
| Item 6 | 2,68 | ,38 |
| Item 7 | 3,71 | ,21 |
| | Alpha = .71 Mean = 21,06 s = 3,40 | |

Kriteriale Validität

Gemäß obigen theoretischen Ausführungen steht Teamwirksamkeit in Zusammenhang mit Stressbewältigungsstrategien, Selbstwirksamkeit, Emotionen und interkulturellen Kompetenzen. Die Ergebnisse der oben benannten Stichproben werden im folgenden präsentiert.

Tabelle 5: Kriteriale Validität der TW-Lern in der studentischen Stichprobe

| | StudentInnen N = 99 |
|---------------------------------------|------------------------|
| Selbstwirksamkeit | .13 |
| Interkulturelle Kompetenz | .24** |
| Coping | |
| Angst | -.21* |
| Ärger | -.03 |
| Neugierde | -.09 |
| Prüfungsangst – Mangel an Zuversicht | -.26** |
| Prüfungsangst – Besorgnis | -.14 |
| Prüfungsangst – Kognitive Interferenz | -.17* |
| Prüfungsangst – Aufgeregtheit | -.09 |
| Coping – Selbstbehauptung | .08 |
| Coping – Suche nach Support | .30** |
| Coping – instinktives Handeln | -.06 |
| Coping – Rücksichtnahme | .18* |
| Coping – antisoziales Handeln | .08 |
| Coping – indirektes Handeln | .16* |
| Coping – aggressives Handeln | .05 |
| Coping – Vermeidung | -.02 |

Literatur

- Bandura, A. (1995). Exercise of personal and collective efficacy in changing societies. In: Bandura, A. (ed.). *Self-efficacy in changing societies*. Cambridge: University Press.
- Buchwald, P. (2002). *Dyadisches Coping in mündlichen Prüfungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Buchwald, P. (2003a). *Effects of Cooperative Learning on Test Anxiety, Coping and Performance*. Eingeladener Vortrag zum Test Anxiety-Symposium (Chair: J. Stöber) der 24. Internationalen Konferenz der Stress and Anxiety Research Society (STAR) 10.-12.7.03, Lissabon (Portugal).
- Buchwald, P. (2003b). The Relationship of Individual versus Communal State-Trait Coping and Trust, Empathy, and Responsibility. *Anxiety, Stress, and Coping, 16*, 307-320.
- Buchwald, P. & Schwarzer, C. & Hobfoll (in Vorb.). *Multiaxiales Stressbewältigungsinventar (SBI) – mit Stressbewältigungsinventar für Prüfungssituationen (SBI-P)*. Göttingen: Hogrefe.
- Buchwald, P. & Schwarzer, C. (2003). Ein Messinstrument zur Prüfungsstressbewältigung – Die Strategic Approach to Coping Scale-Exam. In P. Buchwald, C. Schwarzer & S.E. Hobfoll (Hrsg.), *Stress gemeinsam bewältigen*. Göttingen: Hogrefe.
- Hartley, J. (2002). Studying for the Future. *Journal of Further and Higher Education, 26*, 208-227.
- Hobfoll, S. E. (1998). *Stress, Culture, and Community*. New York: Plenum Press.
- Hobfoll, S. E. (2002). Alone together: Comparing communal versus individualistic resiliency. In E. Frydenberg (Ed.), *Beyond Coping: Meeting Goals, Vision, and Challenges* (S. 63-82). Oxford: Oxford University Press.
- Hobfoll, S. E., Schröder, K. E. E., Wells, M., & Malek, M. (2002). Communal versus individualistic construction of sense of mastery in facing life challenges. *Journal of Clinical and Social Psychology, 21*, 362-399.
- Hobfoll, S.E., Jackson, A., Young S., Pierce, C.A. & Hobfoll, I. (2002). The impact of communal-mastery versus self-mastery on emotional outcomes during stressful conditions: A prospective study of Native American women. *American Journal of Community Psychology, 30*, 853-871.
- Hodapp, V. (1996). The TAI-G: A Multidimensional Approach to the Assessment of Test Anxiety. In C. Schwarzer and M. Zeidner (Eds.), *Stress, Anxiety, and Coping in Academic Settings* (S. 95-130). Francke, Tübingen.
- Schwarzer, R. (1992) (Ed.). *Self-efficacy: Thought control of action*. Washington: Hemisphere.
- Schwarzer, R. (1993). *Measurement of Perceived Self-Efficacy*. Berlin, Freie Universität Berlin.